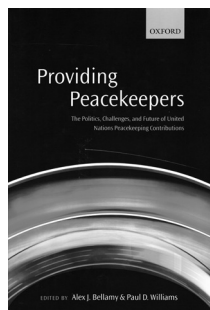


Warum Staaten Blauhelme (nicht) entsenden

Christian Stock



Alex J. Bellamy/
Paul D. Williams
(Eds.)

Providing Peacekeepers. The Politics, Challenges, and Future of United Nations Peacekeeping Contributions

Oxford: Oxford University Press 2013
XVIII+459 S.,
65,00 brit. Pfund

In den vergangenen Jahren wurde überwiegend auf eine stärkere Rolle der Regionalorganisationen als ›bewaffneter Arm‹ der Vereinten Nationen gesetzt. Weitgehend unbeachtet geblieben sind dabei jene Staaten, die den Vereinten Nationen seit vielen Jahren Truppen und anderes Personal für Feldeinsätze zur Verfügung stellen: die truppen- und polizeistellenden Staaten ›TCCs/PCCs‹ (troop-contributing countries/police-contributing countries).

Spätestens seit der ›New Horizon‹-Initiative aus dem Jahr 2009 überlegt man im UN-Sekretariat jedoch in alle Richtungen, wie der konstant hohe Bedarf an Truppen gedeckt und die Qualität der Truppen verbessert werden kann. Insofern war der von **Alex J. Bellamy** und **Paul D. Williams** herausgegebene Band ›Providing Peacekeepers‹ überfällig. Er versammelt 16 Länderstudien, in denen die Autorinnen und Autoren der Frage nachgehen, was Staaten dazu bringt, Truppen für die Vereinten Nationen bereitzustellen und was sie davon abhält.

In einem einleitenden Kapitel entwickeln Bellamy und Williams ein eigenes Analyseschema. Zu den Faktoren Politik, Wirtschaft, Sicherheit, institutionelle Rahmenbedingungen und normative Motive. In einem zweiten Schritt unterstellen sie, dass die Entscheidung zur Truppenstellung sowohl auf Dispositionen als auch auf fallabhängigen Ursachen beruht. Diese Matrix soll den Autorinnen und Autoren der Länderstudien als Leitfaden dienen.

Das Buch gliedert sich im Folgenden in fünf Teile. Der erste Teil bietet zwei Analysen zu den großen Linien der Entwicklung der Truppenstellungen. Zunächst untersucht Donald C. F. Daniel quantitativ alle Truppenstellungen, die von 2001 bis 2010 sowohl an die UN als auch an andere Organisationen getätigt wurden. Eine Erkenntnis daraus lautet, dass die UN kaum über militärisch besonders schlagkräftige TCC/PCC verfügen, die Einsatzrealität in Blauhelmissionen dies aber überwiegend auch nicht erfordert. Die vorwiegend westlichen Staaten hingegen, die mehrheitlich über ein großes militärisches Potenzial verfügen, stellten dieses auf absehbare Zeit nur fallweise und unter Zugeständnissen zur Unterstützung der UN bereit. Die zweite Untersuchung in diesem Teil des Buches ist eine Analyse der ›token contributions‹, also der zahlenmäßig sehr kleinen Beiträge. Dass Staaten zunehmend nur in sehr geringem Umfang Personal entsenden, sei, so die Autorin Katharina P. Coleman, kein Randphänomen, sondern das vorherrschende Muster.

Im zweiten Teil werden in einzelnen Fallstudien die fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrats untersucht, im dritten Teil die bedeutendsten Truppensteller von 2001 bis 2010 (Bangladesch, Pakistan, Indien, Nigeria, Ghana, Nepal und Uruguay) und im vierten Teil Brasilien, die Türkei, Südafrika und Japan. Dieser vierte Teil steht unter dem Titel ›Rising Contributors?‹. Die einzelnen Beiträge bieten wertvolle Einsichten in die jeweilige nationale UN-Politik. Besonders die Entscheidungsprozesse, die zu einer Bereitstellung von Truppen führen, werden durchweg sehr gut dargestellt.

Der letzte Teil des Sammelbands enthält eine abschließende Analyse und Empfehlungen. Zunächst fassen die Herausgeber auf der Grundlage ihres Analyserasters die Gründe zusammen, die Truppenstellungen hemmen beziehungsweise begünstigen. Hierunter fallen zunächst ›politische Hinderungsgründe‹ (unter anderem alternative Einsatzmöglichkeiten, die Vorstellung, dass es die Aufgabe anderer Staaten sei, Blauhelme zu stellen, oder mangelndes öffentliches Interesse), welche die Mehrzahl der Erklärungen ausmachen. Daneben finden sich aber auch Belege für die anderen zu Beginn des Buches identifizierten Faktoren. Bellamy und Williams entwickeln überdies einen überzeugenden Ansatz zur Erklärung der politischen Entscheidungsprozesse. Die strukturellen Elemente ›strategische Kultur‹ und ›Institutionen‹ – im Wesentlichen die relevanten Bürokratien in Militär und Fachministerien – bilden die Grundlage, die zusammen mit der spezifischen Einschätzung eines Konflikts erklären, warum ein Staat A den Vereinten Nationen für einen bestimmten Einsatz Truppen unterstellt und ein Staat B nicht. Das Buch schließt mit einem Kapitel, das Empfehlungen an die UN zur Verbesserung der Truppeneinwerbung richtet. Hierzu zählt unter anderem der Rat, die westlichen Staaten eher über lose, funktionale Partnerschaften einzubinden, anstatt sie in die Reihen der Blauhelme eingliedern zu wollen.

Der Sammelband ist lesenswert für alle jene, die aktuelle Antworten auf drängende Fragen der internationalen Friedenssicherung suchen. Zudem bietet es interessante Einsichten in die verschiedenen nationalen UN-Politiken. Die Tatsache, dass die Länderkapitel von renommierten Expertinnen und Experten verfasst sind, ist ein weiterer Grund, diesen Sammelband als ein Referenzwerk für die noch junge Forschung zu den Truppenstellerstaaten zu bezeichnen.